

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 24 (1932)
Heft: 2

Rubrik: Gemeinwirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der halsstarrigen Haltung der Direktion so lange dauerte. Auch das jetzige Ergebnis ist recht bescheiden, und die Arbeiterschaft hätte sich wohl kaum zum Streikabbruch entschlossen, wenn nicht seitens des christlichsozialen Verbandes erklärt worden wäre, dass dessen Zentralvorstand auch gegen den Willen der Mitglieder den Streik abbrechen werde. Da von den 270 Streikenden rund 150 dem christlichen Verband angehörten, blieb eine andere Lösung nicht übrig.

Erreicht wurden einige Konzessionen seitens der Firma, die sie vor dem Streik unter keinen Umständen machen wollte. Einmal wird sie nun gestatten müssen, dass das psychotechnische Institut auf Staatskosten eine Untersuchung über die Möglichkeit der Sechsstuhlbedienung durchführt; sie muss dessen wirtschaftliche Vorschläge berücksichtigen müssen und wird der Arbeiterschaft während der Untersuchungsperiode (vier Wochen) auf die abgebauten Löhne einen Zuschlag von 10 bis 15 Prozent ausrichten müssen. Der Streik gilt nicht als Unterbruch des Dienstverhältnisses, Massregelungen dürfen nicht vorgenommen werden, und die Wiedereinstellung erfolgt entsprechend dem Beschäftigungsgrade.

Aus andern Organisationen.

Union Helvetia, Zentralverband der schweizerischen Hotel- und Restaurantangestellten.

Dem im Umfang von 240 Seiten erschienenen Jahrbuch der Union Helvetia ist zu entnehmen, dass dem Zentralverband Ende 1932 insgesamt 6442 Mitglieder angehörten, von denen 5337 auf inländische Sektionen entfallen. Die Mitgliederzahl hat sich um 199 gesteigert.

Von den Mitgliedern waren: Selbständige Berufsleute 350, Direktoren und Sekretäre 127, Köche 2665, Kellner 409, Portiers 906, Verschiedene, einschliesslich ausserberuflich Etablierte 388, Gouvernanten und Sekretärinnen 40, Saal- und Serviertöchter 222, Zimmermädchen 97, Köchinnen 49, anderes weibliches Personal 84. Auch wenn man die riesige Fluktuation unter dem Hotel- und Gastwirtschaftspersonal berücksichtigt, muss auffallen, wie ausserordentlich gering die Zahl der Organisierten bei den unteren Personalkategorien ist. Wie diesen Leuten, die zum Teil unter miserablen Anstellungsbedingungen arbeiten müssen, beizukommen ist, das ist ein Problem, dem man in Zukunft vermehrte Aufmerksamkeit wird zuwenden müssen.

Die verschiedenen Institutionen des Verbandes weisen die folgenden Leistungen auf: Krankenunterstützungen 97,371 Fr., Sterbegelder 17,672 Fr., Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse 27,883 Fr., Not- und Arbeitslosenunterstützungen 8069 Fr. Das Gesamtvermögen des Verbandes belief sich Ende 1932 auf 2,054,632 Fr., wovon der Hauptanteil auf die Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse entfällt.

Gemeinwirtschaft.

Genossenschaftliche Zentralbank.

Im vierten Geschäftsjahr hat die Bank der Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung wieder eine recht erfreuliche Entwicklung zu konstatieren. Der Geldzufluss hat sich sogar noch vermehrt. Die Bilanzsumme ist um 13 Millionen auf 104,7 Millionen Franken angewachsen. Seit der Gründung der Zentralbank hat sie sich somit mehr als verdoppelt. Die Entwicklung der

Bank ist aus folgender Zusammenstellung über die wichtigsten Bilanzposten ersichtlich:

Passiven.	Eröffnungsbilanz	1928	1929	1930	1931
	Januar 1928 in 1000 Franken	in 1000 Franken	in 1000 Franken		
Anteilscheinkapital	3,676	6,542	6,997	7,265	10,001
Obligationen	16,607	16,348	18,957	19,554	18,981
Depositen	16,277	20,886	27,339	32,506	38,259
Kontokorrentkreditoren	12,416	22,341	22,605	27,186	30,538
Aktiven.					
Kassa, Giro Guthaben, Postscheck	826	1,164	1,146	1,422	1,772
Wechsel	675	2,761	4,625	683	6,175
Banken	16,395	21,009	25,491	18,567	4,812
Wertschriften	19,025	14,074	15,242	26,249	31,548
Kontokorrentdebitoren	12,022	25,628	31,529	36,897	38,254
Hypothekendarlehen	1,000	1,853	3,325	7,986	21,953
Bilanzsumme	49,944	66,581	81,423	91,837	104,686
Umsatz in Millionen Franken	—	1,141	1,309	1,495	1,430
Gewinn- und Verlustrechnung.					
		in Franken			
Bruttogewinn	731,352	902,143	954,451	912,573	
Unkosten	355,186	410,038	394,035	417,270	
Reingewinn	376,166	492,105	560,416	495,303	
Reingewinn in % des Anteilscheinkapitals	7,7	7,2	7,9	6,6	
Unkosten in % der Bilanzsumme	0,71	0,61	0,49	0,40	

Die Vermehrung der fremden Mittel im Jahre 1931 wurde vor allem verursacht durch die Zunahme der Depositen von 32,5 auf 38,3 Millionen und der Kreditorengelder von 27,2 auf 30,5 Millionen. Auch das Anteilscheinkapital wurde erhöht, und zwar von 7,3 auf 10 Millionen, so dass es nahezu 10 Prozent der Bilanzsumme ausmacht. Unter den Anlagen sind wesentliche Verschiebungen festzustellen: Die Bankguthaben sind sehr stark abgebaut worden von 18,6 auf 4,8 Millionen. Dafür haben sich die Hypothekendarlehen rapid vermehrt von 8 auf 22 Millionen. Auch der Wertschriftenbesitz sowie der Debitorenbestand haben Zuwachs zu verzeichnen. Die Liquidität der Bank darf nach wie vor als recht gut bezeichnet werden, indem die kurzfristigen Verbindlichkeiten durch die leicht realisierbaren Aktiven mehr als gedeckt sind.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Rückgang des Bruttogewinns um rund 42,000 Fr. Der Ausfall rührt, wie im Jahresbericht bemerkt wird, zum Teil von Abschreibungen auf Wertschriften her und zum Teil vom Zinsausfall auf jenen beträchtlichen Beträgen, die infolge der Krise aus Liquiditätsgründen zur Verfügung stehen mussten, ohne Zinsen zu tragen. Da die Unkosten etwas gestiegen sind, so ist auch der Reingewinn kleiner als im Vorjahr. Er darf jedoch angesichts der schwierigen Verhältnisse im Bankgewerbe als befriedigend betrachtet werden. Die Unkosten sind im Laufe der vier Jahre im Verhältnis zum gesamten Geschäftsumfang ständig geringer geworden und erreichten 1931 mit 0,4 Prozent der Bilanzsumme ein ausserordentlich günstiges Verhältnis.

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung, die auf Samstag den 27. Februar ins Freidorf bei Basel eingeladen ist, das Anteilscheinkapital wiederum mit 5 Prozent zu verzinsen und 100,000 Franken (im Vorjahr 200,000) in den Reservefonds zu legen. Der Saldo von 57,180 Franken (37,481) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Reserven werden mit der neuen Zuweisung auf 550,000 Franken ansteigen.